

4. Fastensonntag

15. März 2026



Sonntagsblatt der Pfarrgemeinde Eferding

Einleitung

Jesus hat Menschen geheilt. Damit hat er ihnen neue Lebensmöglichkeiten geschenkt. Im Evangelium heute heilt er einen Blinden. Jesus schenkt ihm mehr als das Augenlicht. Er schenkt diesem Menschen das Licht des Glaubens. Dieses Licht des Glaubens gibt uns Hoffnung und Zuversicht in dem, was sonst dunkel ist, was sinnlos und hoffnungslos erscheint. Öffnen wir uns für Jesu Wirken an uns, öffnen wir uns für seine Worte und für seine Liebe, die sich für uns hingibt.

Kyrie

Herr Jesus Christus,
du Licht der Welt, das die Dunkelheit unseres Unglaubens hell macht.
Herr, erbarme dich.

Herr Jesus Christus,
du willst, dass auch wir als Kinder des Lichtes leben.
Christus, erbarme dich.

Herr Jesus Christus,
durch dein Handeln wird Gottes Macht und Herrlichkeit offenbar.
Herr, erbarme dich.

Tagesgebet

Herr, unser Gott,
du hast in deinem Sohn
die Menschheit auf wunderbare Weise mit dir versöhnt.
Gib deinem Volk einen hochherzigen Glauben,
damit es mit froher Hingabe dem Osterfest entgegeneilt.
Darum bitten wir durch Jesus Christus,
unseren Bruder und Herrn,
Amen.

MB 4. Fastensonntag

1. Lesung

1 Sam 16,1b.6-7.10-13b

Lesung aus dem ersten Buch Sámuel.

In jenen Tagen sprach der HERR zu Sámuel:

Fülle dein Horn mit Öl und mach dich auf den Weg! Ich schicke dich zu dem Betlehemíter Ísai; denn ich habe mir einen von seinen Söhnen als König ausersehen. Als Samuel den Éliab sah, dachte er: Gewiss steht nun vor dem HERRN sein Gesalbter. Der HERR aber sagte zu Sámuel: Sieh nicht auf sein Aussehen und seine stattliche Gestalt, denn ich habe ihn verworfen; Gott sieht nämlich nicht auf das, worauf der Mensch sieht. Der Mensch sieht, was vor den Augen ist, der HERR aber sieht das Herz. So ließ Ísai sieben seiner Söhne vor Sámuel treten, aber Sámuel sagte zu Ísai: Diese hat der HERR nicht erwählt. Und er fragte Ísai: Sind das alle jungen Männer? Er antwortete: Der jüngste fehlt noch, aber der hütet gerade die Schafe. Sámuel sagte zu Ísai: Schick jemand hin und lass ihn holen; wir wollen uns nicht zum Mahl hinsetzen, bevor er hergekommen ist. Ísai schickte also jemand hin und ließ ihn kommen. David war rötlich, hatte schöne Augen und eine schöne Gestalt. Da sagte der HERR: Auf, salbe ihn! Denn er ist es. Sámuel nahm das Horn mit dem Öl und salbte David mitten unter seinen Brüdern. Und der Geist des HERRN war über David von diesem Tag an.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

2. Lesung

Eph 5,8-14

Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Éphesus.

Schwestern und Brüder!

Einst wart ihr Finsternis, jetzt aber seid ihr Licht im Herrn. Lebt als Kinder des Lichts! Denn das Licht bringt lauter Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit hervor. Prüft, was dem Herrn gefällt, und habt nichts gemein mit den Werken der Finsternis, die keine Frucht bringen, deckt sie vielmehr auf! Denn von dem, was sie heimlich tun, auch nur zu reden, ist schändlich. Alles, was aufgedeckt ist, wird vom Licht erleuchtet. Denn alles Erleuchtete ist Licht. Deshalb heißt es: Wach auf, du Schläfer, und steh auf von den Toten und Christus wird dein Licht sein.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

Evangelium

Joh 9,1-41

Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes.

In jener Zeit sah Jesus unterwegs einen Mann, der seit seiner Geburt blind war. Da fragten ihn seine Jünger: Rabbi, wer hat gesündigt? Er selbst oder seine Eltern, sodass er blind geboren wurde? Jesus antwortete: Weder er noch seine Eltern haben gesündigt, sondern die Werke Gottes sollen an ihm offenbar werden. Wir müssen, solange es Tag ist, die Werke dessen vollbringen, der mich gesandt hat; es kommt die Nacht, in der niemand mehr wirken kann. Solange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt. Als er dies gesagt hatte, spuckte er auf die Erde; dann machte er mit dem Speichel einen Teig, strich ihn dem Blinden auf die Augen und sagte zu ihm: Geh und wasch dich in dem Teich Schilóach! Das heißt übersetzt: der Gesandte. Der Mann ging fort und wusch sich. Und als er zurückkam, konnte er sehen. Die Nachbarn und jene, die ihn früher als Bettler gesehen hatten, sagten: Ist das nicht der Mann, der dasaß und bettelte? Einige sagten: Er ist es. Andere sagten: Nein, er sieht ihm nur ähnlich. Er selbst aber sagte: Ich bin es. Da fragten sie ihn: Wie sind deine Augen geöffnet worden? Er antwortete: Der Mann, der Jesus heißt, machte einen Teig, bestrich damit meine Augen und sagte zu mir: Geh zum Schiloach und wasch dich! Ich ging hin, wusch mich und konnte sehen. Sie fragten ihn: Wo ist er? Er sagte: Ich weiß es nicht. Da brachten sie den Mann, der blind gewesen war, zu den Pharisäern. Es war aber Sabbat an dem Tag, als Jesus den Teig gemacht und ihm die Augen geöffnet hatte. Auch die Pharisäer fragten ihn, wie er sehend geworden sei. Er antwortete ihnen: Er legte mir einen Teig auf die Augen und ich wusch mich und jetzt sehe ich. Einige der Pharisäer sagten: Dieser Mensch ist nicht von Gott, weil er den Sabbat nicht hält. Andere aber sagten: Wie kann ein sündiger Mensch solche Zeichen tun? So entstand eine Spaltung unter ihnen. Da fragten sie den Blinden noch einmal: Was sagst du selbst über ihn? Er hat doch deine Augen geöffnet. Der Mann sagte: Er ist ein Prophet. Die Juden aber wollten nicht glauben, dass er blind gewesen und sehend geworden war. Daher riefen sie die Eltern des von der Blindheit Geheilten und fragten sie: Ist das euer Sohn, von dem ihr sagt, dass er blind geboren wurde? Wie kommt es, dass er jetzt sieht? Seine Eltern antworteten: Wir wissen, dass er unser Sohn ist und dass er blind geboren wurde. Wie es kommt, dass er jetzt sieht, das wissen wir nicht. Und wer seine Augen geöffnet hat, das wissen wir auch nicht. Fragt doch ihn selbst, er ist alt genug und kann selbst für sich sprechen! Das sagten seine Eltern, weil sie sich vor den Juden fürchteten; denn die Juden hatten schon beschlossen, jeden, der ihn als den Christus bekenne, aus der Synagoge auszustoßen. Deswegen sagten seine Eltern: Er ist alt genug, fragt ihn selbst! Da riefen die Pharisäer den Mann, der blind gewesen war, zum zweiten Mal und sagten zu ihm: Gib Gott die Ehre! Wir wissen, dass dieser Mensch ein Sünder ist.

Er antwortete: Ob er ein Sünder ist, weiß ich nicht. Nur das eine weiß ich, dass ich blind war und jetzt sehe. Sie fragten ihn: Was hat er mit dir gemacht? Wie hat er deine Augen geöffnet? Er antwortete ihnen: Ich habe es euch bereits gesagt, aber ihr habt nicht gehört. Warum wollt ihr es noch einmal hören? Wollt etwa auch ihr seine Jünger werden? Da beschimpften sie ihn: Du bist ein Jünger dieses Menschen; wir aber sind Jünger des Mose. Wir wissen, dass zu Mose Gott gesprochen hat; aber von dem da wissen wir nicht, woher er kommt. Der Mensch antwortete ihnen: Darin liegt ja das Erstaunliche, dass ihr nicht wisst, woher er kommt; dabei hat er doch meine Augen geöffnet. Wir wissen, dass Gott Sünder nicht erhört; wer aber Gott fürchtet und seinen Willen tut, den erhört er. Noch nie hat man gehört, dass jemand die Augen eines Blindgeborenen geöffnet hat. Wenn dieser nicht von Gott wäre, dann hätte er gewiss nichts ausrichten können. Sie entgegneten ihm: Du bist ganz und gar in Sünden geboren und du willst uns belehren? Und sie stießen ihn hinaus. Jesus hörte, dass sie ihn hinausgestoßen hatten, und als er ihn traf, sagte er zu ihm: Glaubst du an den Menschensohn? Da antwortete jener und sagte: Wer ist das, Herr, damit ich an ihn glaube? Jesus sagte zu ihm: Du hast ihn bereits gesehen; er, der mit dir redet, ist es. Er aber sagte: Ich glaube, Herr! Und er warf sich vor ihm nieder. Da sprach Jesus: Um zu richten, bin ich in diese Welt gekommen: damit die nicht Sehenden sehen und die Sehenden blind werden. Einige Pharisäer, die bei ihm waren, hörten dies. Und sie fragten ihn: Sind etwa auch wir blind? Jesus sagte zu ihnen: Wenn ihr blind wärt, hättet ihr keine Sünde. Jetzt aber sagt ihr: Wir sehen. Darum bleibt eure Sünde.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

A: Lob sei dir, Christus.

Predigtgedanken

von Jörg Thiemann

Licht sein

„Da geht jemandem ein Licht aufgegangen!“ „Da gingen mir die Augen auf!“ - Das sind Sätze, die ausdrücken: Jemand hat etwas begriffen, was für das Leben wichtig ist. Licht und Finsternis – mit diesen Worten werden Glauben und Unglauben beschrieben. Der Glaube an Gott schenkt eine neue Sicht auf das Leben. Das ist die frohe Botschaft, die uns Paulus in seinem Brief an die Epheser und auch das Evangelium schenken wollen.

Paulus schreibt in seinem Brief an die Epheser: „*Einst wart ihr Finsternis, jetzt aber seid ihr Licht im Herrn. Lebt als Kinder des Lichtes.*“ Ganz klar: Der Glaube an Jesus muss sich einfach auswirken auf das Denken, auf das Reden und auf das Handeln. Wer vorgibt, zu Jesus zu gehören, muss das zeigen. Als ein sehr wichtiges Beispiel sehe ich die Bemühungen vieler Menschen, die Kirche zu erneuern.

In der Weise, wie wir alle miteinander suchen und Antworten auf Fragen finden, konservative und progressive, können wir zeigen, dass wir „Licht im Herrn“ sind. Viele wollen, dass die Kirche, die Gemeinschaft all derer, die an Jesus glauben, auch eine Zukunft hat. Ihnen ist wichtig, den Glauben an Jesus weiterzutragen. Dass es da unterschiedliche Meinungen über die Wege gibt, dass sich konservative und auch progressive Christen gegenüberstehen, zeigt auch, wie ernst es vielen ist. Dennoch: Die unterschiedlichen Meinungen sollten doch in Liebe, das heißt im Aufeinander Hören, ausgetragen werden. Wenn auf diese Weise ehrlich und in gegenseitigem Verständnis um Fragen und Antworten gerungen wird, dann ist das wie ein Licht in der Welt. Wenn wir als Christen und Christinnen ehrlich anschauen, was falsch gelaufen ist, dann trägt das dazu bei, dass der Glaube an Jesus wieder mehr als das Licht des Lebens gesehen und erkannt wird. Wir alle brauchen Mut, die Kirche zu sehen wie sie ist. Wir brauchen den Mut in Demut zu sehen, dass wir alle Kirche sind und Veränderung zuerst immer bei uns selbst anfängt.

Als Kinder des Lichtes leben

Doch auch in meinem ganz persönlichen Leben kann mir schon ein Licht aufgehen oder Licht im Herrn sein. Ich kann als jemand, der an Jesus glaubt, vielleicht einen Schicksalsschlag anders sehen. Ein schlimmes Erlebnis kann mir auch zeigen, dass es einen tieferen Sinn im Leben gibt. Eine Krankheit kann mich reifer und gelassener machen. Wenn ich an Jesus glaube, dann bewerte ich mein eigenes Leben und das anderer nicht mehr bloß nach Erfolg oder wieviel Besitz die Menschen haben. Meine Interessen versuche ich nicht mehr mit Gewalt oder mit unfairen Mitteln durchzusetzen. Ich versuche, Frieden zu stiften. Es geht dabei nicht darum, falsches Verhalten zuzudecken. Es geht darum, dass jeder in einem Streit zu seinem Recht kommt. Jesus hat ganz bewusst auf die Seite derer gestanden, die verachtet waren. Stehen wir auf der Seite der Verachteten und der Menschen, die ausgrenzt sind? Da können wir wie Licht sein. Jesus hat einen Gott gepredigt, der immer wieder verzeiht. Wie denken wir über Menschen, die schwere Schuld auf sich geladen haben. Wie stehen wir zu ehemaligen Strafgefangenen? Klar muss Fehlverhalten durch den Staat bestraft werden. Dennoch: wie groß immer die Schuld ist, ein Mensch ist und bleibt ein geliebtes Kind Gottes. Auch so einem Menschen ist mit Achtung und Respekt zu begegnen. Jesus hat sich auf die Seite derjenigen gestellt, die schwach sind. Jesus hat Kinder gesegnet und sie uns als Beispiel vor Augen hingestellt. Wir leben als Kinder des Lichtes, wenn wir ebenso mehr die Menschen beachten, die schwach sind, die nicht leistungsfähig sind. Es sind die Menschen, die rein menschlich gesehen gescheitert sind. Gerade sie brauchen unsere Zuwendung.

Mut zur Wirklichkeit

Was ich da gerade aufgeschrieben habe, klingt wie ein Beichtspiegel. Wir stehen in der Fastenzeit. In ihr gilt es, dass wir unsere Liebe zu Gott wieder erneuern. Wieder stelle ich Fragen, die sich wie ein Beichtspiegel anfühlen. Doch wenn Paulus diese Worte der Lesung ans Herz legt, dann sollen wir nicht mehr so leben, als gäbe es Jesus nicht. Wie oft meinen wir, Worte Jesu zurückweisen zu können, weil sie unserem Leben hinderlich sind, weil sie uns am Aufstieg hindern. Wo passen wir uns zu sehr an die Welt an. „*Prüft, was dem Herrn gefällt, und habt nichts gemein mit den Werken der Finsternis, die keine Frucht bringen!*“ Auch wir Christen und Christinnen machen Fehler. Dennoch sollten wir uns immer redlich mühen, die Worte Jesu in unser Leben umzusetzen und in diese Worte hineinzuwachsen.

Es braucht Mut, seiner eigenen Wirklichkeit ins Auge zu schauen. Wir brauchen unser Leben lang, dass uns die Augen immer mehr aufgehen. Wir müssen es aber auch wirklich wollen. Die Fastenzeit ist eine Chance, das eigene Leben wie auch die Kirche immer mehr mit den Augen Jesu zu sehen.

Am Ende der Lesung haben wir gehört: *"Wach auf, du Schläfer und steh auf von den Toten und Christus wird dein Licht sein!"* Christus will auch unser Licht sein. Mögen Jesus und seine Liebe immer mehr als unser Licht aufgehen.

Fürbitten

Herr Jesus Christus, der du das Licht des Glaubens schenkst. Wir bitten dich:

Antwort jeweils: „Wir bitten dich, erhöre uns“

- Öffne die Augen des Glaubens aller Christinnen und Christen, damit sie sehen, wo sie falsche Wege gehen.
- Mache deine Kirche offen für das Wirken deines Heiligen Geistes und führe sie zur Umkehr, wo es nötig ist.
- Ermutige alle, die neugetauft oder neubekehrt sind, den Weg des Glaubens entschlossen zu gehen.
- Hilf allen, die in Not sind, Wege des Neuanfangs zu sehen.
- Lass alle, die regieren das suchen, was dem Frieden dient, und rüttle die Herzen aller Kriegstreiber auf.
- Lass die Verstorbenen im Licht der ewigen Freude leben.

Dich loben und preisen wir, jetzt und in alle Ewigkeit.
Amen.

Schlussgebet

Allmächtiger Gott,
dein ewiges Wort ist das wahre Licht,
das jeden Menschen erleuchtet.
Heile die Blindheit unseres Herzens,
damit wir erkennen, was vor dir recht ist,
und dich aufrichtig lieben.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

MB 4. Fastensonntag

Segensbitte

Gott,
öffne mir die Augen,
mach weit meinen Blick und mein Interesse,
damit ich sehen kann, was ich noch nicht erkenne.
Gott,
öffne mir die Ohren,
mach mich hellhörig und aufmerksam,
damit ich hören kann, was ich noch nicht verstehe.
Gott,
gib mir ein vertrauensvolles Herz,
das sich deinem Wort und deiner Treue überlässt
und zu tun wagt, was es noch nicht getan hat.
Gott,
ich weiß, dass ich nur lebe,
wenn ich mich von dir rufen und verändern lasse.
Amen.

© P. Michael Lidy CSsR